



Heinz Kühn
Wilhelm-Dürr-Str. 30
79117 Freiburg
☎ (0761) 709958
e-mail: heinzkuehn1@t-online.de

Haitihilfe



November 2008

Liebe Freunde der Haiti-Hilfe

„Courage“, das war das letzte Wort, das man mir zurief, als wir Ende September Port Salut wieder verließen.

Ja, man braucht viel Mut, Jahr um Jahr nach Haiti zu gehen. Nicht nur der Wirbelstürme wegen, die in diesem Jahr wieder besonders häufig dieses elende Land heimsuchten und verwüsteten. Auch nicht wegen der Hitze und der Moskitos, die einen nachts nicht schlafen lassen. Es ist die Not, die jeden Schritt begleitet, die Verzweiflung in den Augen der Mütter, die mit ihren Kindern an der Hand um Hilfe bitten, die Trauer in den Gesichtern der Kinder, die ihre Eltern verloren haben.

Wer nach Haiti geht, muss das alles ertragen können, und auch die größte Tasche voll Geld kann das nicht viel leichter machen.

Vielleicht war ich in diesem Jahr besonders empfindsam, denn es sollte mein letzter Besuch in Haiti sein. Ich schaffe es einfach nicht mehr. Ohne eine gesunde Physis geht das nicht, ganz abgesehen von der seelischen Belastung, der man von Anfang bis Ende ausgesetzt ist. Es wird nun die Aufgabe meiner jungen Freunde Andrea und Christian Honeck sein, die diesen wichtigen Teil des Projektes übernehmen werden. Ich bin froh, dass sie sich dazu bereit erklärt haben.

Wir waren diesmal zu viert, denn auch Vater Thomas opferte seinen Urlaub für diese gute Sache. Allerdings waren die Voraussetzungen für unsere Reise alles andere als gut. Nur wenige Tage vor unserer Ankunft war der letzte der 3 großen Wirbelstürme binnen zweier Wochen abgezogen. Wie das Land danach aussah, haben Sie vielleicht im TV gesehen. Es ist einfach schrecklich. Wieviel Leid kann ein solch armes Volk ertragen?

Zu unserem Glück flog das kleine Propellerflugzeug von Port au Prince nach Les Cayes wieder. Die Straßenverbindung war wegen einer weggerissenen Brücke unterbrochen. Bis jetzt kann der Fluß nur auf kleinen Kanus überquert werden.

Hurrigan Hannah war nach Norden abgezogen, sodass der Süden der Insel, wo Port Salut liegt, schon etwas abgetrocknet war. Bei den Überflutungen waren aber die Wasserleitungen beschädigt worden, sodass Schmutzwasser eindringen konnte. Viele Menschen waren schon an Typhus verstorben. Und die Zahl der Waisenkinder wächst täglich.

Der Schulanfang war um 4 Wochen verschoben worden. Daher mussten die Direktoren unserer 18 Schulen die Kinder zusammentrommeln. Dies war kein großes Problem, die Eltern warteten schon sehnsüchtig auf das Schulgeld. So konnten wir wie gewohnt jedem Kind Ihre Spende übergeben und auch von ihnen die kleinen Dankesbriefchen erhalten.

Die Zahl unserer Patenkinder war von fast 700 auf die Hälfte geschrumpft. In der Gewissheit, dass ich meine Aktion in Haiti beenden musste, hatte ich in den letzten 3 Jahren die Schulabgänger nicht mehr ersetzt. Sie können sich nicht vorstellen, wie sehr man jetzt erfreut war, als wir ankündigten, das Projekt fortzusetzen und wieder neue Kinder aufzunehmen. Sehr bald waren es 140 mehr.

In der kleinen Schule für die ganz armen Kinder werden es wohl wieder über 200 werden. Die sechs Lehrer und die Direktorin bekamen angesichts der Teuerung eine Gehaltsaufbesserung. Der Etat für die Schulkantine und die Lehrmittel musste erheblich erhöht werden. Außerdem wurden im vergangenen Jahr größere Renovierungen durchgeführt. Dach, Türen und Fenster wurden repariert, eine neue Schulküche und Toiletten gebaut. Als Pausenhof konnte ein angrenzendes Grundstück gepachtet werden. 17 Schüler der 4. Klasse können nun in eine staatliche Schule überwechseln.

In unserer Nähsschule sind wieder 20 Mädchen untergekommen. M.me Manuel, die Leiterin, erhielt wieder genügend Mittel, die nötigen Materialien zu beschaffen. Für mich ist wichtig, dass die Mädchen eine Beschäftigung haben. Die meisten von ihnen würden allerdings lieber in die Sekundarschule gehen.

Ich kann nun allen, die zuletzt ohne Patenkind waren, wieder eines zuteilen, vorausgesetzt, dass Sie dies auch wollen und unsere Haitihilfe weiter unterstützen. Ich werde wie bisher die Arbeit hier machen: Ihre Spenden entgegennehmen, die Spendenbescheinigungen bei der HfO ausstellen lassen und Ihnen zuschicken. Nur den schwierigsten Teil, die Reise nach Haiti, werden Andrea und Christian Honeck übernehmen. Ich bin ihnen sehr dankbar, dass ich damit meine Hilfe für die armen Menschen in Haiti fortsetzen kann. Diese wird zwar von der HfO die Spendenbescheinigungen ausgestellt bekommen, von ihr aber völlig getrennt bleiben. Nur die Abrechnung für das Finanzamt muß dann von der HfO gemacht werden.

Diese letzte Reise nach Haiti war für mich in vieler Hinsicht nicht einfach. Zu allem hin hatte ich mir zwei Wochen zuvor das Handgelenk gebrochen. Aber wir hatten vorher schon vereinbart, dass Andrea und Christian die ganze Arbeit vor Ort machen sollten; ich war nur Begleiter und Ratgeber.

So mussten die beiden gleich die Verantwortung übernehmen. Das waren die Besprechungen mit dem Comité, den Direktoren, die Begegnungen mit den von uns unterstützten Familien und armen Alten, den Müttern, die mit ihren Kindern an der Hand dauernd zu uns kamen wie auch die anderen Bittsteller. Das war alles nicht einfach, und sie mussten gleich lernen, nein zu sagen. Aber sie hatten nun die Chance, neu anzufangen, unbelastet von Sentimentalitäten und Bindungen über Jahre hinweg, die mir immer schwer auf der Seele lagen.

Schon im ersten Jahr Haiti wurde mir gesagt: „ Wenn man einmal einem Haitianer was gibt, hat man ihn Zeit seines Lebens am Hals“. Ich lachte darüber, aber inzwischen weiß ich, wie viel Wahres daran ist. Fast jeder Mensch in Haiti braucht Hilfe, und wenn er jemanden gefunden hat, der ihm hilft, klammert er sich an ihn wie ein Ertrinkender.

Für mich war das die ganzen Jahre hindurch ein Problem. Ich habe diese Aktion begonnen, als 70-80 % der Haitianer Analphabeten waren. Ich war überzeugt davon – und bin es immer noch – dass nur eine bessere Bildung diesem Volk eine Zukunft geben kann. Deshalb begann ich mit den Schulpatenschaften.

Aber es konnte nicht dabei bleiben. Je öfter ich dieses arme Land besuchte, desto mehr wurde ich mit persönlichem Leid konfrontiert. Man kann nicht immer wegsehen, wenn jemand weint. So kamen zu den Schulkindern Waisenkinder, Alte, Kranke, bettelarme Familien. Ich war sicher, dass das im Sinne meiner Spender war, aber es war dennoch eine Abkehr vom ursprünglichen Ziel meiner Aktion.

Man hat mir immer wieder die Frage gestellt, ob ich einen Erfolg meiner Arbeit sehen könne. Was sollte ich darauf antworten? Viele hundert Kinder haben durch unsere Hilfe einen Schulabschluss gemacht oder zumindest lesen und schreiben gelernt. Allerdings hatten dann nur wenige einen richtigen beruflichen Erfolg. Einige sind Ingenieur, Lehrer, Priester oder Handwerker geworden. Zu wenige. Aber zu viele Hindernisse liegen meist im Weg. Arbeitslosigkeit, Krankheit, Tod in der Familie.

Und so stand ich immer wieder vor der Entscheidung, junge Menschen, die es meiner Meinung nach verdienten, weiter zu unterstützen, anstatt mit dem gleichen Betrag Dutzenden Kindern die Grundschule zu bezahlen. Sie können mir glauben, ich tat mich schwer damit.

Es sind jetzt nur noch 2 Sekundarschüler auf unserer Liste. Ein Mädchen aus einer Familie mit 13 Kindern und der Junge, der jeden Tag einen Schulweg von 6 Stunden hat. Eine treue, langjährige Spenderin bezahlt für die beiden. Die Absage an ein weiteres Mädchen tat mir weh. Ich nahm Suzie Jean als siebenjähriges Waisenkind auf und bezahlte ihr die Grundschule und danach auch die Sekundarschule. Jedes Jahr sagte ich ihr, es sei das letzte Mal, denn ich sah keine Zukunft für sie. Aber immer wieder brachte ich es nicht übers Herz, sie fallen zu lassen. Nun kam sie mit dem Abiturzeugnis und dem Wunsch, Medizin zu studieren. Als ich ihr sagte, das sei zu teuer, weinte sie, und ich im Stillen mit ihr. Was erwartet dieses Mädchen. Ich brauche es Ihnen nicht zu erklären, allzu oft habe ich Ihnen schon das Los der Frauen in Haiti geschildert. Aber mindestens 2000 US\$ im Jahr für 1 Kind!

Ich bin sicher, auch Andrea und Christian werden von diesen Problemen nicht verschont bleiben. Vielleicht finden sie einmal Zeit, die Berge hinaufzugehen, wo kaum noch etwas wächst, aber weit verstreut kleine Hütten stehen. Darin leben bettelarme, freundliche, bescheidene Leute mit vielen Kindern: 8-10-12 oder mehr, die den fremdartigen Blanc mit erstaunten Augen betrachten. Da ist man wirklich arm und das Beten um das tägliche Brot sind keine leeren Worte. Dort findet man auch die kleinen Schulen, wo kaum ausgebildete aber engagierte Lehrer versuchen, den in kleinen Räumen zusammengedrängten Kindern etwas beizubringen. Was könnte man da nicht alles tun. Es ist schlimm, in diesem Land leben zu müssen

In den kommenden Wochen werde ich die Dankesbriefchen der Kinder sortieren und Ihnen zuschicken. Bitte lassen Sie mir Zeit; ich werde wohl bis Weihnachten brauchen.

Ich kann nun auch für die Caritas den letzten Verwendungsnachweis erbringen. Seit 1994 hat sie mir die Spendenbescheinigungen ausgestellt und ein Konto in Haiti ermöglicht. Ich danke allen Mitarbeitern der Spendenabteilung, die mir in jeder Hinsicht behilflich waren. Die neuen Spendenbescheinigungen werden nun von der Hilfe für Osteuropa ausgestellt. Ich bin sehr froh, dass Frau Honeck diese zusätzliche Arbeit auf sich nimmt. Die Weiterführung der Haitihilfe wäre sonst nicht möglich gewesen. Ich bitte alle Spender, die keine Bescheinigung brauchen, dies mitzuteilen. Es würde uns unnötige Arbeit ersparen.

Ich möchte auch wieder der Sparkasse Schönau-Todtnau danken, die mir ebenso lang ein kostenloses Spendenkonto eingerichtet hat. Es wird wie bisher für die Haitihilfe gültig sein.

Die neuesten Nachrichten aus Haiti sind nicht gut. Seit Wochen gibt es keinen Strom und keinen Treibstoff. Um ihren Maisbrei kochen zu können, muss der kleine Rest verbliebenen Waldes weiter abgeholzt werden. Und wieder ist ein Hurrican angekündigt.

Liebe Freunde, ich will unsere Probleme angesichts der Finanzkrise und der womöglichen Folgen nicht kleinreden. Aber glauben Sie mir. In den armen Ländern sind diese um ein Vielfaches größer. Dort verliert man keine Bankguthaben und auch die Aktienkurse sind unwichtig. Aber die Verknappung der Lebensmittel und die Teuerung haben verheerende Folgen. Diese armen Menschen brauchen unsere Hilfe.

Ich kann mich nicht beklagen. Schon 30 Jahre lang erhalte ich Unterstützung von Freunden, Bekannten, Sportkameraden, Kollegen, ehemaligen Schülern und ihren Eltern, nicht zu vergessen die vielen Vereine. Ganz besonders freut mich, dass auch immer wieder Schulklassen etwas tun, natürlich schon deshalb, weil meine armen Kinder in Haiti davon profitieren. Aber ich finde, es war noch nie so wichtig wie heutzutage, dass die Kinder mitfühlen lernen. Es ist erschreckend, welche Rücksichtslosigkeit, Gefühllosigkeit und Kälte die Menschen im täglichen Umgang miteinander erkennen lassen. Und wo sonst sollten junge Menschen Hilfsbereitschaft, Rücksichtnahme, Mitleid haben lernen, als im Elternhaus und in der Schule. Die Lehrer haben hier eine große Verantwortung.

Wenn es Ihnen möglich ist, helfen Sie weiter. Es soll wie bisher niemand eine Verpflichtung eingehen müssen. Wenn Sie meinen, es sei woanders notwendiger, ist dies in Ordnung. Sie erhalten dann im nächsten Jahr noch einmal einen Bericht – Sie könnten es ja nur vergessen haben- dann werden Sie nicht mehr belästigt. Aber es wäre für meine jungen Freunde, die nun eine schwere Aufgabe übernehmen, ein schlechter Anfang, wenn nun viele meiner bisherigen Spender wegblieben.

Wenn im nächsten September Andrea und Christian nach Haiti fliegen, werde ich wohl etwas traurig hierbleiben. Aber ich werde alles genau vor mir sehen. Die Frauen mit den großen Körben auf dem Kopf, die Fischer am Strand, wie sie die Netze flicken, wie sie mit ihren kleinen Booten auslaufen und dann mit einem kleinen Fang nur zurückkommen, weil die großen Fischdampfer draußen alles leer gefischt haben.

Die gebückten Bauern, die mit uralten Werkzeugen die ausgelaugte Erde bearbeiten, die in den Bächen waschenden Frauen und die vielen, vielen Kinder mit ihren großen, unschuldigen Augen.

Ich sehe sie singen und tanzen und beten, lachen und weinen. Ich werde sie vermissen.

Ich danke Ihnen, liebe Freunde, für Ihre Hilfe und Ihr Vertrauen über so viele Jahre.

Ihr Heinz Kühn



Unser Spendenkonto:

Haiti-Hilfe Heinz Kühn
Konto Nr. 18206664
BLZ 680 528 63
Sparkasse Schönau-Todtnau